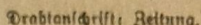


anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

und Verlag: Buchdruckerei Hugo Menger

Donnerstag, den 22. Dezember 1938



D. H. XI 667

Donnerstag, den 22. Dezember 1938

31. Zabragana

Drei Millionen Mitglieder verloren

Frankreichs Marzistengewerkschaft im Zusammenbruch

Die Niederlage, die Moskau in Frankreich durch den Mißerfolg des Generalstrebversuchs des kommunistisch-marxistischen Gewerkschaftsverbandes erlitten hat, vergrößert sich jetzt noch. Wie man hört, befindet sich die CGT-Gewerkschaft in einem wahren Zusammenbruch. In den großen Metallindustrien, in denen sie die Mehrzahl ihrer Mitglieder hatte, macht sich seit Anfang Dezember ein passiver Widerstand bemerkbar, der sich vorwiegend noch in der Weigerung zur Beitragszahlung auswirkt, nach und nach aber dazu übergeht, daß die meisten Mitglieder ihren Austritt erklären.

Der „Marin will hierzu erfahren haben, daß die CGZ, die noch vor nicht langer Zeit mit angeblich fünf Millionen Mitgliedern prahlte, im Jahre 1939 nur noch zwei Millionen Mitglieder zählen werde! Unter den Arbeitern, so schreibt das Blatt, mache sich eine Bewegung bemerkbar, die darauf hinarbeite, das Gewerkschaftsleben von allen politischen und wirtschaftlichen Einflüssen zu befreien, die von den Kommunisten hineingetragen worden sind.

Das Blatt hält es nicht für ausgeschlossen, daß der Zusammenbruch des marxistischen Gewerkschaftsverbandes zur Schaffung eines nationalen Gewerkschaftslebens führen wird, das frei von der Moskauer Bevormundung ist.

Der Ruf nach der Auflösung der kommunistischen Partei wird in Frankreich immer stärker. So wies in einer Kundgebung der Französischen Volkspartei in Paris Doriot darauf

admiral Darlan, ein General der Luftwaffe und ein General des Landheeres befinden. In Ajaccio wird Daladier voraussichtlich eine politische Rede halten. Von Korsika aus wird sich Daladier sodann nach Tunis begeben.

Kolonialminister Wandel hat im Anschluß an die kürzlichen Unruhen in Französisch-Westafrika die Schaffung eines Eingeborenenkörpers der Mobilen Garde im Senegal angeordnet. Die Rekrutierung hat bereits begonnen.

Stärkere Geschlossenheit erreicht.

Prinzregent Paul empfing den Außenminister und Ministerpräsidenten Dr. Milan Stojadinowitsch, der ihm die nach Tschischina-Wahlen übliche Gesamtdemission des Rabinetts überreichte.

Da die Liste des Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch bei den Stupitschna-Wahlen am 11. Dezember in zwei Dritteln aller Wahlkreise gesiegt hat und 304 von 371 Abgeordnetenstimmen errang, wurde er vom Prinzregenten Paul mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Es wurden verschiedene personelle Veränderungen vor-

Die Liste des neuen Kabinetts Stojadinowitsch hat folgende Zusammensetzung:

Ministerpräsidium und Aeußeres: Dr. Milan Sto-
ladinowitsch; Inneres: Milan Asichunow-
witsch; Verkehr: Wehmined Spahow (unverändert);
Krieg: Eugenewerall Mutulin Reditsch; Finanzen:
Duscha Petica; Soziales: Dragichan Zwet-
kowsch; Justiz: Milan Simonowitsch; Handel
und Industrie: Eugenewerall Nikolaua Kabalin; Aeu-
ßere: Swetozar Stanowitsch; Unterricht: Fran-
z Kuinditschitsch; Forsten und Bergbau: Dobri-
woje Stochowitsch; Bauten: Dr. Miha Krel; Post
und Telephon: Pawel Zowarowitsch; Körperliche Erhaltung
Anton Makrowitsch; Minister ohne Geschäftsbereich
Franz Snaj, Dschaker Kulenowitsch, Bojko
Gjorawitsch.

Die wichtigste Veränderung gegenüber der alten Regierung bedeutet das Ausscheiden des seitherigen Innenministers Dr. Anton Koroschetz, wodurch die neue Regierung eine stärkere Geschlossenheit erreicht.

Der neue Innenminister A t s c h u n o w i t s c h genießt das besondere Vertrauen des Ministerpräsidenten. Besonders Verdienste hat er sich um die Bekämpfung des Kommunismus erworben.

In politischen Kreisen Belgrads rechnet man nach der Zusammenkunft der Substerna oder kurz vorher mit einer weiteren Regierungsumbildung. Vor allem soll eine Reihe jüngerer Kräfte zur Mitarbeit als Staatssekretäre oder Minister ohne Geschäftsbereich herangezogen werden.

Preussischer Beamter fristlos entlassen.

Der Postbeamte Johann Petrutis wurde am 3. Dezember von dem Vorfteher seines Dienstbezirks in Pröfils nach Memel zum Postdirektor Auktuaht beordert. Der Memeler itauische Postdirektor eröffnete Petrutis, daß er mit sofortiger Wirkung entlassen sei, da er seine Kinder aus der itauischen Schule herausgezogen und sie in eine memelländische Schule überalagezeit habe.

bin, daß die Radikalsocialisten, die große bürgerliche Partei, nach dem Bruch mit den Sozialisten nur unter drei Bedingungen auf die Stimme der nationalen Parteien rechnen dürfen: 1. Auflösung der kommunistischen Partei, 2. neue Ausländerbestimmungen, 3. Wahlreform.

Im „Matin“ ertheilt der rechtslebende, abgeordnete Montigny dem Helden die herzlichste Begrüßung. In der „Epoque“ in tollten Kriegsappellationen ergoß sich in der seiner Art Deuschland und Italien die Welle des „hübrigen Mannes“ antworte, eine gepfeiferte Antwort. In einem „Frankreich den Franzosen“ übertriebenen Artikel stellt Montigny fest, daß seit 30 Monaten unterirdische Kräfte am Wert seien, um durch Lieberungen, Korruption und Agitation Frankreich in einen Krieg mit den mitteleuropäischen Staaten zu verwickeln. Eine wahre Kriegspartei habe sich gebildet. Der Versuch, Frankreich im Zusammenhang mit der spanischen, dann der italienischen, dann schließlich mit der sischonomalischen Frage in einen Krieg zu führen. Diese Partei verlange hartnäckig, daß die französischen Verpflichtungen gegenüber Sombatland mit Polen trotz des Zusammenbruchs der kollektiven Sicherheit bestehen bleiben, damit morgen „Männer mit ausländischen Akzent“ den Franzosen erklären könnten, daß die Ehre und das Interesse des Landes es ihm zur Pflicht machten, seine Kinder für fremde Interessen zu opfern. Vor drei Jahren hätte der Ruf „Frankreich den Franzosen“ die Ehre und das Interesse des Vorgekommene, ergeht. Heute ist der Ruf „Frankreich den Franzosen“

Außerdem habe er angeblich die memeldeutsche Zeitung, das „Memeler Dampfboot“, vertreten, worin eine deutsche Propaganda zu erblicken sei.

Allerdings wurde Betruttis gleichzeitig in Aussicht gestellt, daß er, wenn er seine Kinder wieder in die litauische Privatschule schicken würde, wieder im Dienst verbleiben könne.

Bereitstellung großer Mittel für private Unterstände

Lordsiegelbewahrer Sir John Anderson gab im Unterhaus eine längere Erklärung über den Schutz der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe ab.

Die Bevölkerung müsse vor allem während der Arbeit geschützt werden, und hier liege die Verantwortung in erster Linie bei dem Arbeitgeber. Unmittelbar nach Belohnungen werde man ein Gesetz einbringen, das Handel und Industrie gewisse Verpflichtungen auferlege. Außerdem müßten die Behörden diejenigen schützen, die während eines Luftangriffs auf der Straße überfallen würden. Öffentliche Unterstände würden in Form von Schützengräben oder in sonstiger Art geschaffen werden. Die Keller sollten verstärkt werden, wozu ein besonderes Stahlgerüst zur Verfügung gestellt werde. Für Häuser ohne Keller habe man einen Stahlfundament unterlagert, der leicht zusammengelegt werden könne und außerhalb des Hauses etwa einen halben Meter tief in den Boden geraben werden solle.

Die Regierung werde die notwendigen Mittel beschaffen. Zunächst sollen für 10 Millionen Menschen private Unterländer geschaffen werden, wofür man 20 Millionen Pfund benötige. Es bleibe, so schloß Anderson, der Pflicht der Lokalbehörden, für öffentliche Unterländer zu sorgen, aber das Schachamt werde mehrere Millionen Pfund zu den Kosten beitragen.

Der Papst soll Barcelona einen Weihnachtsfrieden

vermitteln!

Nach den Berichten von Reisenden, die aus Ostböhmen kommend in Vilshau eingetroffen sind, ziehen die Volkshewissen in steigendem Maße Frauen zur Zwangsarbeit für kriegerische Zwecke heran. So arbeiten z. B. mehr als tausend Frauen an der Anlage von Flugplätzen, und zwar 10 Stunden am Tag. Ferner stellte die rote Intendantur zahlreiche Frauen als Autofahrer und Zugführer ein. Frauen, die ihrer „Mobilmachungsbefehle“ nicht nachkommen, entzieht man die Lebensmittelfaarten.

In Barcelona wird das Terrorregiment, soweit das überhaupt noch möglich ist, weiter verschärft. Unter dem Vorwand, der Spionage verdächtig zu sein, wurden weitere tausend „unsichere Elemente“ verhaftet.

Einfach unhörbar ist ein „Vorschlag“ der Vörschwestern in Barcelona, der darauf hinausläuft, daß ausgerechnet der Papst ihnen einen „Weihnachtsfrieden“ vermitteln soll! Mit Recht weiß die nationalspanischen Zeitungen darauf hin, daß es den Gottesleugnern in Barcelona wahrscheinlich schlecht anseht, sich betelnd an den Papst zu wenden. Zugleich betonen diese Blätter, daß ein Weihnachtsfrieden mit professionellen Kirchenhändlern unter Fernern der Geistlichen ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Besichtigung durch Daladier im Januar

Nach den Meldungen Pariser Blätter ist in letzter Zeit auch dem Beispiel der vor dem ehemaligen Kriegsministers Grenier, Wohnungen in ähnliches System derer Anlagen in Vorbereitung an der tuncsch-Schiffen gebaut angelaut worden. Die Bezeichnungen werden als der Markt befürchtet, auch sollen sie mit dem am Mittelmeer aufgestellten Flakbatterien in der der Verbindung haben. Gegenwärtig sollen in der 1000 Mann zu bewahren in dem Flakbatterien, auch werden die

Die „Sour“ zu verheirathen weiß, weil Ministerpräsidenten
 darüber die afrikanische „Magasin-Virie“ im Januar beschloß.
 Daüber wird danach seine Reise, die ihn zunächst nach
 Afrika führen wird, am 2. Januar antreten, und zwar an
 bord des Panzerkreuzers „Foch“. Geleitet wird der Panzer-
 kreuzer von den Kreuzern „Algérie“ und „Sainte Bertine“, einer
 Flotille von Torpedoboots-Flößen und Unterseebooten fol-
 ge einem Gefährten von Wasserflugzeugen. In Begleitung
 Daübers werden sich der Chef des Admiralstabes, Vice-

Eine Weihnachtsstimmung.

Weihnachtszeit, lieber im Land. Kein Volk der Welt
 ist so sehr Weihnachtslieb als das deutsche Volk. Denn kein
 Volk wohnt so viel Unseligkeit des Gemüthes und
 der Welt hinein in dies Fest, wie das deutsche. Und kein
 Volk in der ganzen Welt ist in dieser Zeit so von Licht
 durchstrahlt, wie es das deutsche Volk in dieser
 herrlichen Zeit ist. Kennte man in alle die Säuler
 der Menschheit, denen Mütter und Töchter, Väter und
 Kinder im stillen und geheimen mit gegenseitigem
 Gedankenaustausch beschäftigt sind, könnte man sehen, wie die
 Welt in die ärmsten Verhältnisse der Weihnachts-
 und die Weihnachtsfreude dringt, wie in Dachstam-
 men und Hinterhäusern die Weihnachtsgebäude brennen
 und die Weihnachtskinder in ihren gebemühten
 schlafenden Träumen, wie sie alle stärker als sonst die innere Ver-
 wandtschaft der Familie spüren, ja, wie zur Weihnachts-
 zeit diese des deutschen Gemüthes aufspringt und
 alle Gründe unserer Volksesee offen — dann be-
 steht das Wunder der Weihnachtszeit — das geheimnisvolle,
 reiches Leben und Wirken. Dann will es auch
 trübselig und traurigen Herzen Weihnachts werden,
 und so groß ist die Macht des Weihnachtswunders,
 und sind unsere Volk diese Tage von sehr heiliger
 gewesen, die wir jetzt durchleben, diese Zeit der län-
 ger und tieferen Nacht. Und wenn je uns die Welt der
 umgibt, dann geschieht es in dieser stillen, heili-
 gen Weihnachtszeit.

Das Wunder, denn das von dem Weihnachtswunder
die deutsche Volk auch den größten und tiefsten Ge-
n in der Liebe zu dem Menschen, in sich aufgenommen
und als beglückende Weihnachtsgeschenke empfunden
und nun singt zur Weihnachtszeit in tausend Vie-
lender Volk, das tiefste, künigste deutsche Volk, von
heiligen Gottesgeiste, die wie ein Lichter der
durch das dunkle Thor der Nacht und des Winters
die Erde frömt und Licht und Wärme und Leben
Menschenbergen schüttet, so daß auch der Kermel
die der Weihnacht mit hellen Augen wandelt. Dann
ist, warum unser Führer im erwahten Deutsche-
liebesgemeinschaft aller Deutschen. Denn wo heute
einen Mensch zur Liebestat aufgerufen wird
aufopfernder Ginkabe, da wird in Wahrheit die
Liebesgemeinschaft in ihrer ursprünglichen Gestalt unter-
wendig und wirkt das große Weihnachtswunder der
Liebe. Und diese Liebe zu verwirklichen im Dienst
dem Nächsten, in der Treue zu unserem Volk, in
Verwindung alles Eigenmüthes, das ist das Weih-
nachtswunder, das sich an unsern Herzen vollzieht, das
von der deutschen Weihnacht.

id das schönste und wunderbollste daran ist aber, daß das alles nicht bloß für einige Bevorzugte wie sooft im Leben, sondern das hieran alle theil- und teilhaben können, daß alle mitmachen können, daß keiner ausgeschlossen ist, der sich nicht selbst theil von der großen, nummernbaren Freude, die nach Willen allem Volk widerfahren ist. In der deutschen einmüth ist das Wunder geschehen: ein Volk getu das Licht, ein Volk geeint in der Liebe, einmüthig in der großen Freude! Und vor allem, einig und dankbar in der Freude, daß es durch Gotte und seines Führers starke Hand dies Fest im feiern darf und nicht, wie andere Völker, in Unruhe Krieg. Das ist das Wunder der deutschen Welt, in diesem Jahr.

— Aus der Arbeit des WSW. In diesen Tagen findet die Weihnachtsausstellung für die vom Wirtschafswort des deutschen Volkes Betreuten statt. Eine schöne Anzahl von Kleidungsstücken und eine größere Menge von Tisch und anderen Lebensmitteln konnte zur Ausstellung gelangen. Mancher Wunsch eines bedürftigen Mitgenossen fand seine Erfüllung und manche Wirtliche konnte gelindert werden. Selbstverständlich bedeutet die Hilfe des WSW nur eine zufällige Hilfe durch die Volksgemeinschaft, in der kein Engster in der Weihnachtszeit vergessen sein soll. Solche Weihnachtshilfe soll Segen bringen. Angehörig der viel größeren Not bei unseren kriegsbedürftigen Brüdern aus der Diktatur ist es selbstverständlich, wenn sie nach dem Willen des Führers in erster Linie bedacht werden. Trotzdem braucht niemand im Volk zu kurz zu kommen. Da ist auch kaum noch ein Mitgenosse, der nicht durch eine Spende geholfen hätte. Auch in unserer Ortsgruppe haben Sammler aus allen Ecken, Organisationen usw. unermüdlich gearbeitet und zum Gelingen beigetragen. Nicht vergessen werden darf vor allem die treue Mitarbeit der NS-Frauensschaft, auf deren Schultern in meisten Orten die Arbeit bei der Sammelaktion, der Brocken- und Kleideraktion lastet. Und wenn eine Frau für alle Arbeitsinvaliden vier große Männerhemden näht, dann ist das eine Leistung, die auch eine besondere Würdigung verdient. Am Freitagabend wird das WSW noch einmal ihre Betreuten zu einer Weihnachtsfeier versammeln.

— **Postkalisches.** Am Samstag den 24. 12. ist
Poham von 8 00 bis 16 00 Uhr durchgehend geöffnet.
Es wird gebeten, die Sendungen nicht erst in der letzten
Stunde anzukommen, da hierdurch erhebliche Schwierigkeiten
eintreten. Am 1. Weihnachtstag findet die Brief- und
Zustellstellung wie an Wertenagen statt. Die Geldzustellung
fällt aus. Der Galter ist wie an Sonntagen geöffnet.
Am 2. Weihnachtstag findet keine Zustellung statt. Der
Galter ist jedoch wie an Sonntagen geöffnet.

— Zweiter Weihnachtstagsfeier wird bezahlt. Zu der Frage der Lohnzahlung an den kommenden Feiertagen nimmt die zuständige Gaudienfstelle der Deutschen Arbeitsfront in einem Hinweis Stellung, der sich sowohl auf Betriebsarbeiter wie auf Mitarbeiter erstreckt und dem wir folgendes entnehmen: Bekanntlich ist auf Grund

der Anordnung des Generalfeldmarschalls Brüning vom 3. 12. 1937 für diejenige Arbeitszeit, die infolge vor in dieser Anordnung genannten Festtage tatsächlich ausfällt, der regelmäßige Arbeitsverdienst zu zahlen. Diese Bestimmung ist jedoch nicht, wenn einer dieser Festtage auf einen Sonntag fällt. Da also der 1. Weihnachtstag 1938 und der 1. Januar 1939 auf einen Sonntag fallen, besteht die Lohnzahlungspflicht diesmal nur für den 2. Weihnachtstag. Zu veruägen ist der regelmäßige Arbeitsverdienst, bei Zeilüßnern also der Lohn für die ausfallenden Arbeitsstunden, bei Alfordlohn der durchschnittliche Alfordverdienst zuzugl. etwaigen Alfordzuschlägen. (Das gilt nur, falls durch Tarifordnung oder Betriebsordnung keine anderermittige Bestimmung darüber ergangen ist, was als regelmäßiger Arbeitsverdienst angesehen werden soll. Ueberhaupt werden nicht berücksichtigt, wo- oder wieviele zuzüglich ein Entgelt bei regelmäßiger Mehrarbeit gefällig. Bezgl. der 5-Marbeitler gelten die Bestimmungen im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 291 vom 17. 12. 1937, wonach alle 5-Marbeitler und die Hausgeräbetreibenden, die allein oder mit ihren Familienangehörigen oder mit nicht mehr als 2 fremden Hilfskräften arbeiten, Feiertagslöhne erhalten. Es ist aus den gleichen Gründen wie oben auch diesen diesmal nur für den 2. Feiertag und spätestens bei der letzten Entgeltzahlung vor Weihnacht das Feiertagsentgelt auszuzahlen. Als solches ist für die 5-Marbeitler der Betrag, welcher $\frac{1}{2}$ v. d. der im Zeitraum vom 16. 6. bis 15. 12. tatsächlich ausgezahlten Arbeitsentgelte ohne die Unkostenzuschläge ausmacht. Der 5-Marbeit ausübende Gewerbetreibende oder Zwischnemmer ist also verpflichtet, diesen Betrag für den 2. Weihnachtstag zu zahlen, wobei es gleichgültig ist, ob der 5-Marbeitler für diesen Tag gerade Arbeit gehabt hätte oder nicht.

— **Utgemeinte Rathschläge.** Frage nicht am
Heiligen Abend deinen Mann, ob er den Kaufzettel für
das gemachte Geschenk aufbewahrt habe, da du es nach
Weihnachten umtauschen möchtest. Lasse niemals den Preis
von den Geschenken stehen. Mache dir die Mühe des
Ausprobierens. Es ist für den Empfänger peinlich, irgend
was am Geschenk den Preis zu entdecken — und es zeugt
von wenig Takt und Herzensbildung von deinerseits. Lobe
nicht die Geschenke, die du andern gibst. Warte, bis das
Lob von ihnen kommt und freue dich darüber. Mache
nur solche Geschenke die eine Gebrauchsanweisung nicht
bedürftig haben. Es ist peinlich wenn der Beschenkte fragen
muß: „Was soll das eigentlich sein?“ Beschenke Arme
und Bedürftige nicht nur mit praktischen Gegenständen.
Sich Ihnen auch ein wenig Luxus in ihr trauriges Dasein,
eine Blume, ein duftendes Stüd Seife, eine hübsche Tasse
im Buch. Du machst dadurch praktische Sachen für sie
wertvoller. Schenke nicht verschiedenen Menschen gleich-
artige Gegenstände. Man nimmt die das übel. Jeder
Beschenkte wünscht, daß man ihn individuell behandelt.
Kindern sollte man unter den Weihnachtsbaum nichts
Praktisches legen. Sie sehen hilflos davor und fühlen
sich vom Weihnachtsmann betrogen. Lasse deine Enttäuschung
nicht merken, wenn das erste Geschenk nicht auf den
Weihnachtstisch liegt; dafür ein Geschenk den du schon
bevorzuegst. Nehmen können ist oft schwer. Liebe dich in
deiner Kunst. Schenken ist eine Art Egoismus. Treibe
es nicht zu weit. Ein Geschenk sei zu gegeben, als wenn
der Empfänger mit dessen Annahme dem Geber eine
Freude bereite. Schenkt du Geld zum Fest, so gib es
in eine „unverwundt“. Lege es in einen kleinen Weihnachtsgesam-
mel, ein Bildchen, ein Beutelchen oder in einen Um-
schlag mit ein paar lieben Worten darauf geschrieben.

6 Millionen für Opfer der Arbeit. Im Reichsinstitut für Volksgesundheit und Propaganda, Berlin, trat vor einiger Zeit der Ehrenausfluß der Stiftung für Opfer der Arbeit zu seiner üblichen Weihnachtsfeier zusammen. Nach Erlebigung des Geschäftsberichts für 1933 wurde Beschluß gefaßt über die von der Geschäftsstelle vorbereiteten 3096 Gesuche. Es wurde für insgesamt 2154 Gesuche ein Betrag von 349.854,50 RM. in einmaligen und laufenden Zahlungen bewilligt und benötigt. 942 Gesuche mußten abgelehnt werden, über die meisten der Verweigerungen liegen 716 Anträge vor. Die räumt mit einer Unterstufung im Gesamtbetrag von 32.262,50 RM. beachtet wurden. Die Gesamthöhe der seit Bestehen der Stiftung getätigten Ausschüttungen erreicht damit einen Betrag von rund 6 Millionen RM. Es ist dafür Sorge getragen worden, daß die Bedachten noch rechtzeitig vor dem Weihnachtsfest in den Besitz der ihnen zugesagten Unterstufungen gelangen. Der Ehrenausfluß beschloß weiterhin, die im vergangenen Jahre durchgeführten Besichtigungen von Kollaboranten, deren Vater im Verste tödlich verunglückt sind, im kommenden Jahre in erheblicher erweitertem Umfange durchzuführen.

Zu Wehrmachtangehörigen der Zweikampfs gestattet? Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt: „Der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat sich die Genehmigung zum Austragen eines Zweikampfes für Wehrmachtangehörige vorbehalten.“

Weidenbach. Als ein Holzfäller junge Wildschweine bemerkte und den Tieren nähern wollte, kam plötzlich das Muttertier auf ihn losgefahren. Nur der Hilfe seiner sofort herbeieilenden Kameraden ist es zu danken, daß der Mann mit leichten Fleischwunden davonkam.

Raffel. Ein von auswärts zugezogener Vollzeigehilfe lernte in den späten Abendstunden den Sohn einer Landbesitzerfamilie in einer Wirtschaft kennen, der ihn lebenswundersgierig zum Schlafen einlud. Als der Gast am anderen Morgen in der Laube aufwachte, war sein hilfsbereiter Wirt spurlos verschwunden. Noch größer aber war sein Entsetzen, als er bemerkte, daß seine gefamete Kleidung und Vermittel im Werte von ca. 250 RM gestohlen waren. Die Ermittlungen nach dem flüchtigen Täter wurden von der Kriminalpolizei eingeleitet.

Durch Nichtbenutzung der Sicherheitsvorrichtung ums Leben gekommen. In der Zementfabrik in Völsbo bei Oppeln stürzte infolge Nichtachtung der vorhandenen Sicherheitsvorrichtungen ein Arbeiter in einen 10 m hohen, mit einem großen Silo, aus dem zerkleinerte Raffinerie durch eine 200-Quadratmeter große Öffnung unmittelbar in die Fässer fallen, in denen sie zu den Dreßben gebracht werden, war eine Verstopfung eingetreten. Zwei Arbeiter stiegen darauf von oben in den Silo ein und versuchten, mit Hilfe langer Brechlangen die Verstopfung zu beseitigen, ohne daß je jedoch von

den am Elbodoch verrichteten Zwangsarbeiten Gebrauch machten. Als die Kalksteine plötzlich ins Wasser gerieten, wurden die beiden Arbeiter mitgerissen, zwischen den Steinen verschüttet und sind erstickt.

Zwei Schutinder eilten aus der zugestrotzten Pforte der Dürckel veranlaßt, daß ein Schulkasse auf dem Eise. Als die beiden in die Gruppe Jungen, die abwärts auf dem Eise fließen, zurückzolen wollten, sah plötzlich das Eis nach und der Lehrer sowie die Jungen brachen ein. Der Lehrer konnte mit Hilfe der am Ufer stehenden Jungen fünf der eingebrochenen Knaben retten. Leider sind zwei Jungen im Alter von 10 und 11 Jahren ertrunken.

Im Unterinntal tödlich abgefrägt. Am 17. Dezember unternahmen die Bergseiler Josef Pfandl und Simon Vetschich aus Schwaz eine Landung auf die Wandbühel im Unterinntal. Als die beiden bis zum Abend nicht zurückkehrten und im Laufe der Nacht aus der Richtung der Alpe Hölleuse vernommen wurden, gingen Rettungsmannschaften von Höll und Schwaz auf die Suche. Nach zweitägigen angestrengten Bemühungen konnte jetzt Vetschich auf einem felsigen völlig erodiert angetroffen und durch Abseilen gerettet werden. Sein Kamerad Pfandl ist noch vermisst. Die Bergung ist ein 80 Meter tiefe Felschluft geführt. Pfandl muß sofort tot gewesen sein. Die Bergung der Leiche ist voraussichtlich erst im nächsten Sommer möglich.

Die **Samplingschule** in fruchtbares Ackerland verwandelt. Inzwischen hatten mehrere Minister wurde in Oberitalien das neue landwirtschaftliche Zentrum Bolania eingeweiht. Dieser Ort der vor der Jahren im Gebiete der urbargemachten Samplingschule von Ferrara gegründet worden war, zählt heute bereits 1000 Einwohner, wird aber in dem sehr beginnenden allgemeinen Arbeitsabschnitt auf das Doppelte vergrößert werden.

Eruption eines überhitzten Ofens vernichtet Schulgebäude. Die städtische Schule in Dieppe (Frankreich) wurde im Raub der Flammen. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Am Deutschständer wird am 24. December in der Sendung „Weihnacht“ von 18 bis 19 Uhr Glockengeläut aus dem Norden und Süden, Osten und Westen des Reiches auffinken. Dabei werden in diesem Jahr auch Gloden aus der Ostmark (Wraunau, Pinz, Plen) und dem Sudetenland (Eger, Karlsbad, Reichenberg, Pirich) ihre Stimme erheßen lassen. Am Schluß vereinigen sich sämtliche Gloden der Reichshauptstadt zu einem Weihnachtsgeß an alle deutschen Weisen.

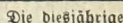
Im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht werden in der Zeit vom 16. Januar bis einschließlich 8. Februar 1939 die Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907 durch die polizeilichen Meldebehörden erfasst werden.

Der Reichsinnenminister gibt hierzu in einem an die Behörden der inneren und allgemeinen Verwaltung einschließlich Oesterreichs, jedoch ohne die fuderndendeutsche Gebiete gerichteten Erlass die erforderlichen Anweisungen. Ständig für den Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthalts der Wehrpflichtigen ist danach für die Erfassung der 16. Januar 1933. Die Angehörigen werden ebenfalls in den Wehrnachrichtendienst dieser Art eingeschrieben. Die üblichen Bestimmungen nicht aufzunehmen, ist nach dem Reichsarbeitsdienst beizugehen, da die Angehörigen dieser Geburtsjahrgänge zum Reichsarbeitsdienst nicht zugezogen werden.

Die Personen, die Anmeldung der Dienstpflichtigen auf die für den Erlassungsvorgang vorgesehene Zeit zu veranlassen. Mit den Vorbereitungen für das Erlassungsverfahren wegen der großen Zahl der zu erlassenden Dienstpflichtigen bei den politischen Meldebehörden bereits am 2. Januar 39 begonnen werden. Die Vorbereitungen sind vollständig und genau durchzuführen, das die Erteilung selbst (d. h. die Ablegung des Wehrtauschblatts) zum festgesetzten Zeitpunkt beginnen kann. Die Vorschriften über das weitere Verfahren sind nur bis zur Einstellung über einen Dienstpflichtigen bei der Musterung, dem Beginn der Wehrberufung, anzuzuwenden. Die Zeit, die nun anfallt, das Verfahren als abgeschlossen. Um jedoch die Durchführung der nach den Bestimmungen über die Wehrberufung angeordneten Meldepflicht zu gewährleisten, sind die politischen Meldebehörden gehalten, bei jeder An- und Abmeldung eines Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1906 und 1907 durch Einschränkung in dem Erhebungs- von der erfolgten An- und Abmeldung bei den Wehrdienststellen zu überzeugen.

in ganzen Reich nur ein Drittel des Vorjahrsertrags erzielt.

Die gesamte Ackerernte 1938 wurde nach den Untersuchungen des Statistischen Reichsamtes für das Reich (ohne Ausland und Österreich) auf 3,27 Mill. Doppelzentner berechnet. Gegenüber dem Vorjahr mit einem Gesamtertrag von 3,7 Millionen Doppelzentner bedeutet das einen Rückgang um rund ein Drittel. Der Rückgang ist hauptsächlich auf die ungünstigen Verhältnisse im Frühjahr und auf Regen und Wind mit anschließendem Insektenflug während der Blütezeit in den meliorationsunbegünstigten, namentlich in Süds- und Südwestdeutschland, zurückzuführen. Im Gegensatz dazu sind in diesem Jahr ebenfalls nur eine geringe Gesamternte von 1,48 Millionen Doppelzentner im gleichen Gebiet, gegenüber 4,6 Millionen Doppelzentner im Vorjahr. Einzelne Teile des Reichs hatten vor unterschiedlichen Entensausfall. So liegen in Preußen erhebnismäßig hohe Aplerträge vor, und bei Viren ist es im Donauraum und in den Spobenzollernschen Sanden die erste gleichfalls höher gewesen als im Vorjahr.



Die Vertreter des WSW findet am Freitagabend um 8 Uhr im Bürgersaal des Rathhauses statt. Alle Vertreter mit ihren Familien, sowie die Führer der Gliederungen, die politischen Leiter, NSD-Blockwaller und alle Helfer und Mitarbeiterinnen des WSW sind herzlich eingeladen.

Der Ortsbeauftragte für das WSW.

Chlorodont

die Qualitäts-Zahnpaste

